

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Wöchentliche Beilage: „Bilderbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Zustagen
Anzeigen: Die sechsspaltige 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 4 Pfg., die 3spaltige Textzeile oder deren Raum 12 Pfg. — Nachschlag nach Preisl. Nr. 4. — Nachschlag A Bei Konkurs u. Zwangsvergl. erlischt Anspruch auf Nachschlag.

Die Heimatzeitung für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kungisch, Altenberg, Poststraße 3 — Fernruf Amt Lauenstein Nr. 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Gem. Girokonto Altenberg Nr. 97 — Postfach Nr. 15

Nr. 128

Sonnabend, den 30. Oktober 1937

72. Jahrgang

Europas Kultur in Gefahr

Alfred Rosenberg vor der Diplomatie und ausländischer Presse

Der Besuch des ersten Vortragsabends des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. in diesem Winter bewies, wie sehr diese zwanglose Art der Vertretung grundlegender Gedanken von der Diplomatie und der in- und ausländischen Presse ebenso wie den führenden Persönlichkeiten des Lebens der Reichshauptstadt geschätzt wird. Deutsche und ausländische Persönlichkeiten fanden sich zwanglos in einer Weise zusammen, die eine lebendige Fühlungnahme ermöglichte. Die klare Art des Vortrags Alfreds Rosenbergs, die, gelöst von dem Rahmen, in dem die Diplomatie zu arbeiten gewohnt ist, unmittelbar ansprach, beschäftigte die Vortragsgeber, Minister, Offiziere und Pressevertreter stark, wie man nach Verräuschen des Beifalls feststellen konnte.

Nach einleitenden Begrüßungsworten an die fast vollständig versammelte Diplomatie und Weltpresse und die höchsten Vertreter von Partei und Staat stellte

Reichsleiter Rosenberg

an die Spitze seiner Rede die Tatsache, daß heute fast auf dem ganzen Erdball soziale Krisen, politische Aufruhrversuche, Bürgerkriege und militärische Auseinandersetzungen stattfinden. Einer Gesellschaftsordnung, wie sie im 19. Jahrhundert gebildet wurde, stehe eine Opposition entgegen, die zweierlei Folgerungen ziehe: Einerseits Umkehrung der Vorzeichen und Diktatur der einen über die andere Klasse, andererseits die Durchsetzung von natürlicher Gesezmäßigkeit, Charakter und Schicksalsbedingtheit. Der Träger der ersten Oppositionsauffassungen sei der Bolschewismus.

„Die bolschewistische Begegnung“, sagte dazu der Reichsleiter, „erkennt weder weltanschaulich noch politisch einen tieferen Unterschied zwischen Rassen, Völkern und Charakteren an, sondern erstrebt eine neue, auf die niedrigsten Instinkte aufgebaute Diktatur über alle Nationen der Welt. Wer also heute die Probleme tiefer erfassen will, wird die Tatsache nicht übersehen dürfen, daß bei Auseinandersetzungen in einem Staat nicht nur ein Spannungszustand innerhalb eines Volkskörpers besteht; er wird überall die Hand mindestens einer dritten auswärtigen Macht feststellen, die, auf die immerhin großen Möglichkeiten eines Riesenreiches gestützt, das Schwergewicht an Agitation, Organisation und Machtmitteln bewußt auf einer einzigen Seite einsetzt, um dem Ziel einer kommunistischen Weltrepublik näherzukommen. Ganz gleich nun, wie manche Staatsmänner die innenpolitische Situation ihres Landes oder die Zustände anderer Völker auch bewerten mögen, so sollte man glauben, daß sie alle bestrebt sein müßten, zum mindesten die inneren Auseinandersetzungen vor Eingriffen revoltierender fremder Mächte zu bewahren.“

In Wirklichkeit aber stehen wir vor dem sonderbaren Phänomen, daß Persönlichkeiten, bei denen wir unzwei-

Mussolini für deutsche Kolonien

Jubel um die deutsche Abordnung

Das faschistische Italien beging am Donnerstag sein höchstes Fest, den 15. Jahrestag des Marsches auf Rom. Im Mittelpunkt stand eine Großkundgebung auf dem Forum Mussolini, zu der 100 000 faschistische Politische Leiter aufmarschierten. Auf der Ehrentribüne hatte die Abordnung der NSDAP. mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Platz genommen. Immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen, hielt Mussolini eine große Rede, in der er die Notwendigkeit betonte, daß das deutsche Volk seinen Platz an der afrikanischen Sonne wieder erhalte, den es vor dem Kriege inne hatte und der ihm zukommt.

Um 9 Uhr bereits war das riesige olympische Stadion

des Forum Mussolini bis auf den letzten Platz gefüllt. Als ein geschlossener gewaltiger Block standen die 100 000 politischen Leiter inmitten der Arena. Fanfarenlänge, Marschmusik, Mühschwingen, Sprechchöre, das Bunt der Fahnen und der Uniformen — die Stimmung der Freude war pädend. Langsam zogen unter den Klängen der Giovinetta 15 000 Fahnen in die Arena ein, und wenige Minuten später nahmen, stürmisch begrüßt, die 200 Braunhemden der deutschen Auslandsorganisation auf der Sondertribüne neben der Empore des Duce Aufstellung.

„Hitler! Hitler! Hitler!“, brauste es immer wieder in Sprechchören durch die weite Bahn, und die Begeisterung wurde zum Orkan, als der Stellvertreter des Führers und die anderen Mitglieder der Abordnung der NSDAP. um

selbsthaft Anteilnahme am Geschick ihres eigenen Volkes annehmen müssen, nicht davor zurückscheuen, mit Mächten in enge politische Beziehung zu treten, deren Endziel ganz eindeutig gar kein anderes sein kann, als auch die kulturell-religiösen und allgemeinen nationalen Ueberlieferungen gerade auch dieses Volkes zu unterhöhlen und machtpolitisch zu stürzen.“

Alfred Rosenberg betonte, daß alle Auseinandersetzungen in der Welt heute weltanschaulichen Charakter tragen und fuhr fort: „Aus den Tatsachen einer kürzeren oder längeren politischen weltanschaulichen Tradition, aus den Bedingtheiten eines allgemein kulturellen Schicksals und aus mancherlei anderen Gründen leben die Völker und Staaten auch in unserer Zeit nicht in einem Zustand einer gleichartigen und gleichzeitigen Entwicklung.“

Darum ist der Versuch, eine universalistische Staatsidee für alle Völker zu lehren, von vornherein ein lebensfeindliches Unterfangen, weil eine politische Form, die für das Volk verständlich und notwendig ist, die stetige Entwicklung einer anderen Nation in katastrophaler Art zu gefährden vermag.“

Zu den Vorkürsen, die jenseits des Atlantik gegen Deutschland erhoben werden und den Hinweisen auf die Grundlagen der eigenen Staatlichkeit, sagte Alfred Rosenberg: „Wenn aus dem Mißverstehen der Situation etwa in U.S.A. heute Reden über Zivilisation und Verwerfung autoritärer Staatsysteme zu uns herüberklingen, dann müssen wir der Anschauung Ausdruck geben, daß, ehe derartige Angriffe gegen autoritäre Staaten erhoben werden, man sich erst der zehn bis zwölf Millionen Arbeitslosen annehmen und feststellen sollte, warum durch einen Kaubau an der Erde acht Millionen Kar-

mer dahinsiechen und die Wüste in ungeheurer Weise weiterkriecht. Das einstmalig als selbstverständlich angenommen „Recht“ des einzelnen auf Abholzung der Wälder und Auspflügung der Prärien hat sich heute bitter gerächt. — Vildeben wirtschaftliche Konflikte durch Verwirrung privater Interessen früher nicht selten den Ausgangspunkt politischer und militärischer Zusammenstöße, so würde die Ausgabe einer Staatsführung heute darin bestehen die Wirtschaftsenergien ihres eigenen Landes gemäß den politischen Lebensgesetzmäßigkeiten zu lenken, d. h. für die Ernährung und Sicherheit des einen Volkes zu sorgen, aber ebenso bereit zu sein, zu verhindern, daß eine wirtschaftliche Expansion jene Lebensgesetze empfindlich verletzt, die nun einmal die Voraussetzung für das Leben anderer Staaten und Völker bilden.“

Alfred Rosenberg zeichnete dann den Weg der kommunistischen Agitation, die stets in den Weltstädten ihren Ausgang nimmt. Immer ist es das J u d e n t u m gewesen, das sich an die Spitze der instinktlos gewordenen Masse setzte, um die Weltzerstörung vorzubereiten. Daß diese Erkenntnis bereits vor der Machtübernahme ein Bestandteil des Nationalsozialismus war, bewies der Reichsleiter in seiner 1932 auf dem Europakongress in Rom gehaltenen Rede.

Nach der Feststellung, daß Rußland nach Mittelasien zurückgelehrt sei, fuhr Alfred Rosenberg fort: „Wer im Ernst Europa als organische Einheit einer starken Vielfalt und nicht als rohe Summation erstrebt, der muß die vier großen Nationalismen als vom Schicksal gegeben anerkennen. Die Bekämpfung eines dieser Zentren durch irgendeine Macht würde kein „Europa“ zur Folge haben, sondern ein Chaos herbeiführen.“

So ergab sich für uns damals, daß die Energien des heutigen menschenmäßig saturierten Frankreichs sich in erster Linie dem Ausbau seiner afrikanischen Kolonien widmen müssen. Italien werde kaum eher zur Ruhe kommen, als bis sein Staat die Obhut seiner Kinder an bestimmten Stellen Nordafrikas übernommen habe, und Deutschland könne ein Europa nicht früher anerkennen, als bis eine wirkliche Einigung der Deutschen in einem festen Staat zum Schuß seines Blutes geführt habe. Europa könne nur dann mit Erfolg nach außen austreten, wenn Großbritannien in erster Linie seine Vertretung kraftvoll übernehmen könne.“

Alfred Rosenberg stellte noch einmal die Forderungen Europas auf, die er schon 1932 formulierte: „Europa steht machtpolitisch als Einheit vor Asien und Afrika. Europa anerkennt Seele und Art aller Rassen, aller bestehenden Kulturen und verzichtet darauf, das Seelenleben des weißen Menschen den Völkern anderer Rassen aufdrängen zu wollen. Europa anerkennt die beiden großen Nationen und Staaten der gelben Rasse und ihre Lebensrechte. ... Aber Europa muß sich die Herrschaft über jene asiatisch-afrikanischen Gebiete einmütig sichern, die seine Menschen benötigen, um so mehr, als die in Betracht kommenden Völkerschaften zu Eigenstaatlichkeit nicht fähig erscheinen. Erst dann kann bei feilscher, nie zu unterdrückender Mannigfaltigkeit eine Einheit Europas entstehen, in der die kleinen Völker ebenfalls ihr Dasein auf ihrem Boden erfüllen können. Erst dann aber wird diese Einheit auch nach außen anderen Kontinenten und Rassen gegenüber in Erscheinung zu treten vermögen.“

Neue Großsprungchance in Oberwiesenthal

Im Jungferngrund bei Oberwiesenthal ist eine neue Skisprungchance in Bau, die in diesem Winter ihrer Bestimmung übergeben wird. Die Neuanlage, die neben der alten Schanze errichtet wurde, hat ihren kritischen Punkt bei 70 Meter. Der Turm des Anlaufgerüsts enthält in seinen verschiedenen Geschossen Erfrischungsraum, Troden-, Ski- und Heizungsraum, sowie für die Springer Raft- u. Waschräume, die ebenso wie die benachbarten Richtertürme (mit Pressetribüne und Geräteraum) elektrisch geheizt werden können.

(Weltbild, Zander-M.)

